

25 JAHRE HUNDEZENTRUM MÜNZNER

Das Hundezentrum Münzner feiert diesen Monat sein 25-jähriges Jubiläum. Eigentlich wollten wir ein riesen Event vor Ort veranstalten mit vielen Attraktionen für Kinder und Erwachsene und spannende Vorträge mit tollen Gästen. Allerdings gestaltete sich die Planung sehr schwierig und unsicher. Deswegen haben wir beschlossen, dass wir auf diesem Weg mit euch feiern und die 25 Jahre Revue passieren lassen. Aber keine Sorge: Die große Feier holen wir natürlich voraussichtlich 2022 nach. Am 01. August 1996 meldete Heiko Münzner ein Gewerbe an und gründete das Hundezentrum Münzner. Zugegeben gab es damals mehr



Das HZM-Logo im neuen Design

Kritiker, als Befürworter für sein Vorhaben. Ein Ausbilder für Blindenführhunde war in der damaligen Zeit eher ungewöhnlich. Niemand hätte auch nur einen Cent darauf gewettet, dass es die Schule länger als ein Jahr geben würde. Und mittlerweile sind über 250 Blindenführhunde deutschlandweit vom Hause Münzner im Einsatz und unzählige erfolgreiche Mensch-Hund-Teams in der Hundeschule vor Ort. Wie es Heiko zu diesem Erfolg geschafft hat, das HZM zu dem zu machen, was es heute ist und wer ihm am meisten Kraft dabei gegeben hat, verrät er uns im XXL-Interview als Sonderausgabe der DOG TIMES.

Heiko, du hast den Hund zu deinem Beruf gemacht. Hattest du selbst in deiner Kindheit einen Hund als Haustier?

Ich muss dazu sagen, dass ich als Kind wirklich Angst vor Hunden hatte. Sobald ein Hund in meiner Nähe war, wurde ich panisch. Mit 6 Jahren hat sich meine Angst dann plötzlich in Euphorie umgewandelt. Bekannte von meiner Familie hatten einen Collie und ich war total fasziniert. Daraufhin habe ich dann meine Eltern richtig genervt, dass ich einen eigenen Hund will. Meine Eltern waren allerdings davon überhaupt nicht begeistert, denn niemand aus der Verwandtschaft hatte in irgendeiner Form ein Haustier. Im Alter von 10 Jahren ließ ich meiner Fantasie freien Lauf und dachte mir einen Hund an meiner Seite. Ab da hatte ich, zumindest in meinen Gedanken einen eigenen Hund. In meiner Jugend bin ich dann durch Zufall auf einem Hundesportplatz gelandet. Zu diesem Zeitpunkt bin ich auf Schäferhunde aufmerksam geworden. Die Energie dieser Rasse beeindruckte mich. Ich musste mir also wirklich etwas einfallen lassen, wie ich meine Eltern überreden könnte. Und tatsächlich erwischte ich einen schwachen Moment meines Vaters, als wir im Urlaub waren und nach einem entspannten Tag mit einem Gläschen Wein am Tisch saßen. Ich erzählte von allen Vorzügen

eines Hundes und schließlich sagte er: „Dann kauf dir halt einen Hund.“ Direkt nach dem Urlaub hab ich mir einen Züchter herausgesucht und sofort einen passenden Schäferhund-Welpen angezahlt. So war ich mit knapp 17 Jahren stolzer Hundebesitzer von „Bessy von der Lauterer Höhe“. Die Hündin wurde am 07.08.1988 geboren. Von Beginn an habe ich mit ihr gearbeitet und habe sie auf dem Hundesportplatz ausgebildet - in sämtlichen Bereichen, wie Fährtenarbeit oder Schutzdienst. Mit Bessy habe ich an zahlreichen Wettbewerben erfolgreich teilgenommen und tatsächlich habe ich sie später als ersten „Testblindenführhund“ ausgebildet.



Bessy von der Lauterer Höhe

Wie hast du dir das ganze Wissen über die Ausbildung von Hunden angeeignet?

Ich habe wirklich jedes Buch, was es in der DDR gab, mindestens fünf Mal durchgelesen und natürlich jede Übung direkt an Bessy ausprobiert. Man muss aber wissen, dass es in der DDR keine Hundeschule, sondern nur Hundevereine gab. So habe ich mir auf dem Hundesportplatz einiges von anderen Hundebesitzern abgeschaut und zudem viel gelesen.

Wolltest du schon immer Hundetrainer werden oder was war dein erster Berufswunsch?

Den Beruf „Hundetrainer“ gab es ja damals in der DDR nicht. Aber amüsanterweise habe ich in meiner Jugend bereits erste Konzepte und Ideen für eine Hundeschule entwickelt. Das war schon ein großer Traum von mir. Ich wusste nur mit meinen 17 Jahren noch nicht, wie ich damit Geld verdienen könnte. Einen richtigen Berufswunsch hatte ich also nicht wirklich. Aus praktischen Gründen habe ich dann eine Ausbildung zum Facharbeiter für Karosseriebau eingeschlagen. Sonderlich handwerklich begabt war ich nicht, aber ich wusste, dass ich in diesem Bereich viel Geld verdienen kann. Ein altes Auto war früher mehr wert, als ein neues, weil einfach die Nachfrage so hoch war. Im letzten Jahr der Ausbildung standen dann die theoretische und praktische Prüfung an und wie es das Schicksal so wollte, bin ich durch die Praktische durchgefallen. Eigentlich wollte ich während mei-

nes Zivildienstes die Prüfung nachholen, aber in dieser Zeit bekam ich die Diagnose Diabetes. Ich lag über sieben Wochen im Krankenhaus und dann stand fest, dass ich als Insulinpflichtiger-Diabetiker nicht an rotierenden Maschinen arbeiten darf. Mit 21 Jahren so eine Diagnose... Das hat mich schon zweifeln lassen und ich habe mir viel Gedanken über meine Zukunft gemacht. Zunächst habe ich die Ausbildung abgebrochen, aber meinen Zivildienst im Pflegeheim beendet. Danach war ich erstmal ratlos, wie es weitergehen soll. Da ich sehr kreativ bin und immer viele Ideen habe, entschied ich mich dazu, mich selbstständig zu machen.

War das der erste Schritt mit der Blindenführhundscheule?

Die Idee einen Blindenführhund auszubilden, kam mir zu dem Zeitpunkt der Diagnose. Ich lag im Krankenhausbett und es kam ein Arzt, der sagte: „Wenn Sie sich nicht an die Regeln, die Ihnen die Krankheit auferlegt, halten, bemerken Sie innerhalb der ersten fünf Jahre Folgeschäden, wie zum Beispiel Blindheit.“ Das war natürlich ein riesen Schock für mich! Was bedeutet es für einen jungen Menschen zu erblinden? Ich dachte nächtelang über die Aussage nach und dachte dabei immer wieder an die Liebe zu Hunden. Ich hatte davon gehört, dass man Hunde für sämtliche Zwecke ausbilden könn-

te und so kam mir die Vision, einen Hund als Blindenführhund zu schulen. Ich beauftragte meine Mutter zu recherchieren, ob es Bücher in diesem Bereich gab. Und so brachte sie mir noch ein Buch ins Krankenhaus, welches ich sofort verschlang. Die Trainingsinhalte klangen recht simpel und ich war mir sicher, dass ich das schaffen würde. Trotzdem fühlte ich mich zu dem Zeitpunkt nicht mutig genug eine Blindenführhundschiule zu gründen und habe mich 1993 erstmal mit meinem zweiten Hobby, neben dem Hund, selbstständig gemacht. Das war die Musik. Da ich in einer Band spielte, gründete ich einen kleinen Zeitschriftenverlag und veranstaltete Konzerte. Damit hatte ich in den folgenden Jahren mehr oder weniger mäßig Erfolg, aber ich konnte davon leben. Dennoch war es immer ein sehr risikoreicher Beruf und man setzte viel aufs Spiel. Der Erfolg des Events hing von der Anzahl der Zuschauer ab. Eines Abends platzte die Bombe. Juni 1996 - Es sollte die größte Veranstaltung meines Lebens im Kraftwerk Chemnitz werden. Ich konnte dafür eine Band aus Amerika organisieren und rechnete mit ordentlich Umsatz, um einerseits die Band zu bezahlen und für mein Unternehmen. Ausgerechnet an diesem Abend spielte im Halbfinale der Fußball-Europameisterschaft Deutschland gegen England. Zu meinem Event kamen schlappe 120 Zuschauer anstatt 800 erwartete. Nach diesem Abend war ich pleite. Ich musste meine ganzen Konten leerräumen, um die Band und alle weiteren Kosten des Events zu bezahlen. Danach stand für mich fest, dass dies mein letztes Konzert in dieser Form war. Ich stand am Straßengraben auf meiner Heimfahrt, wusste nicht, wie ich das meiner damaligen Frau erklären sollte und war einfach nur enttäuscht. Doch auf einmal hat sich in mir eine innere Ruhe ausgebreitet und ich habe gespürt, dass ich es jetzt mit den Blindenführhunden angehen sollte.

Und dann? Wie ging es weiter?

Zunächst habe ich es meiner damaligen Frau berichtet und sie hat die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, aber ich muss ihr bis heute zu Gute halten, dass sie mich unterstützt hat. Jeder andere aus meinem Umfeld hat mich für verrückt erklärt. Selbst meine Eltern waren nicht sonderlich von der Idee eine Blindenführhundschiule zu gründen, begeistert, aber sie wussten auch, dass sie es mir sowieso nicht ausreden können. In meinem 14-tägigen Ägypten-Urlaub (den habe ich wohl bemerkt

vor der großen Pleite gebucht) las ich das Buch über die Blindenführhundausbildung und danach habe ich umgehend, am 01.08.1996 beim Gewerbeamt mein altes Gewerbe ab- und gleichzeitig mein neues angemeldet. Und dann ging es richtig los. Ich war total heiß darauf endlich loszulegen. Ich fuhr dann zu meinem Züchter des Vertrauens und habe zwei, meines Erachtens geeignete Schäferhunde gekauft. Und so habe ich die beiden trainiert. Ich muss dazu sagen, dass ich keine Marktanalyse gemacht habe, ob überhaupt jemand einen Blindenführhund braucht, aber ich bin mit einigen Blindenverbänden deutschlandweit in Kontakt getreten. Und nach einiger Zeit hat sich tatsächlich die erste Blinde bei mir gemeldet. Ich konnte es selbst kaum glauben. Bis zu dem Zeitpunkt verdiente ich allerdings noch kein Geld und musste nachts bei meinem Vater Kurierdienst fahren. Das waren keine einfachen Zeiten... Teilweise schlief ich nur drei bis vier Stunden, damit ich alles auf die Reihe bekam.



Heikos erster selbstgebauter Zwinger im Steinbachtal in Erlabrunn

Wer und wie war der erste Blindenführhund und der erste Kunde?

Sowohl mein erster Privathund, als auch der erste Blindenführhund waren Schäferhunde der Ostdeutschen-Linie. Sie waren schwarz und braun, wobei das Schwarze überwogen hat. Diese Kombination gefällt mir bis heute. Der erste Blindenführhund war eine Hundedame und hieß Ranka von der Friesenklippe. Und meine erste blinde Kundin war ein junges Mädchen aus Kirchberg. Sie war damals gerade erst 14 Jahre alt, aber wollte unbedingt einen Blindenführhund, um sich selbstständig zu fühlen. Davon abgesehen hatte sie ein tolles Umfeld für den Hund - Haus, Garten, Familie.



Heiko mit seinem ersten Führgespann

1997 habe ich also meinen ersten Blindenführhund Ranka eingeschult. Und es lief wirklich gut. Nur ein komisches Gefühl blieb: Konnte es wirklich wahr sein, dass ich meine erste Rechnung schreiben und so viel Geld bekomme? Für meine jungen Jahre war das schon ziemlich viel Kohle. Ich habe zu meiner Mutter gesagt, dass das der letzte Versuch in meiner Selbstständigkeit ist. Wenn das auch nicht klappt, dann gebe ich auf. Und der letzte Versuch hat funktioniert. Ich habe die erste Rechnung bezahlt bekommen. Das war verrückt. Ich habe also jemandem etwas gutes getan und dabei noch Geld verdient. So konnte mein Leben noch lange weitergehen.

Was hast du in der ersten Zeit als BFH-Trainer über Hunde und Blinde gelernt?

Tatsächlich hatte ich von blinden Menschen eine völlig falsche Vorstellung. Ich dachte, dass wirklich jeder Blinde glücklich und dankbar darüber ist, von mir einen ausgebildeten Hund und Begleiter zu bekommen. Aber falsch gedacht! Meine erste blinde Kundin war dankbar und glücklich. Die darauffolgenden Kunden haben nicht einmal „Danke“ gesagt. Viele haben den Hund schlichtweg als Hilfsmittel gesehen und überhaupt nicht wahrgenommen, wie viel Herzblut ich in die Ausbildung gesteckt habe. In solchen Momenten ist mein Traum schon irgendwie etwas zerplatzt. Irgendwann ging es dann auch mit Problemen los. Bereits der zweite Blinde hat seinen Blindenführhund wieder bei mir abgegeben, weil er mit ihm nicht klargekommen ist. Komischerweise hat der selbe Hund bei einem anderen Blinden absolut „funktioniert“. Diese Geschichte erzähle ich immer beim Rudelchef-Seminar. Ich habe schnell gemerkt, dass das Blindenführhundwesen scheinbar doch nicht so easy ist. Jedenfalls musste ich wirklich feststellen, dass es, egal ob gesund oder mit Handycap, Menschen nicht immer nur nett sind. Und zudem lief nicht immer alles zum Wohle des Hundes ab. Der zweite Blinde lebte in einer Wohnung im Plattenbau und nahm das mit dem Auslauf des Hundes nicht so genau. Das waren also die Anfänge über die Zusammenarbeit mit Blinden. Rund um das Thema Hund, war ich ja selbst noch kein Profi. Damals habe ich geglaubt, dass es ausschließlich auf die Ausbildung des Hundes ankommt. Mein Ziel war es, dass die Hunde ihre Arbeit gern machen, aber auch lernen, dass sie es müssen. Diese Strategie habe ich bis heute beibe-

halten. Aber ich musste lernen, dass selbst der bestausgebildetste Blindenführhund nicht mit jedem Blinden auskommt. Der Mensch spielt in der Ausbildung eine viel größere Rolle, als der Hund. Das war in den ersten Jahren mein allergrößter Aha-Effekt.

Wie bist du vom Schäferhund zum Labrador Retriever als Blindenführhund gekommen?

Als ich Mitte der Neunziger mit der Ausbildung von Blindenführhunden begonnen habe, wurden fast ausschließlich Schäferhunde für diesen Dienst ausgebildet. Erst zum Jahrtausendwechsel kam der Labrador Retriever ins Spiel. Mein sechster Blindenführhund war von der Rasse ein Labrador. Ich hatte nie das Gefühl, dass es einfacher ist, mit einem Labrador zu arbeiten, aber er hat ein ausgezeichnetes Sozialverhalten. Das gefährlichste am Labrador ist eigentlich, dass er dich verletzt, wenn er sich freut. Ein Schäferhund wird da viel schneller aggressiv - besonders bei Hundebegegnungen. Ein Labrador ist da einfach viel toleranter und lässt sich von anderen Hunden auch mal anmotzen. Ein Schäferhund hingegen lässt sich das nicht gefallen. Zudem stieg im Kundenkreis auch die Nachfrage nach Labradoren als Blindenführhund.



Stadttraining mit einem Labrador als BFH

Du hast deine Methoden ständig weiterentwickelt und bist irgendwann auf zwei Bereiche gestoßen, die alles verändern sollten. Wie erfolgreich ist diese Methode?

Das grundlegende Problem war ja, dass die Blindenführhunde ihren Dienst ausgezeichnet durchgeführt haben, aber sobald sie aus dem Führgeschirr genommen wurden, ging nichts mehr. Das Führgeschirr bedeutete für die Hunde Arbeit und kein Führgeschirr Party. Also habe ich nach einer Lösung für dieses

Problem gesucht. Und diese lautete: mehr Regeln für den Hund. Begonnen habe ich damit, dass ich nach Ablegen des Führgeschirrs, sofort dem Hund das Hörzeichen Sitz gegeben habe und danach folgte Fuß. Vor der Haustür habe ich den Hund nicht von der Leine gelassen und rennen lassen, sondern ihn auf seinem Platz abgelegt. Natürlich wusste ich, dass ein Hund auch seine Freiheiten benötigt, wie zum Beispiel mit Artgenossen spielen oder seine Geschäfte erledigen. Und so überlegte ich mir, dass es neben dem Führbereich (Hund arbeitet im Führgeschirr) zwei anderen Bereiche geben muss: der Unterordnungs- und Freizeitbereich. Es war faszinierend. Je mehr Blinde diese Bereiche angewendet haben, umso besser funktionierte die Beziehung. Parallel zur Blindenführhundausbildung habe ich begonnen im Familienhundebereich zu arbeiten. Und auch dort lehrte ich den Kunden, dass der Familienhund Regeln im Alltag und eine klare Trennung zwischen Freizeit und Unterordnung bekommen muss. Nur so weiß der Hund genau, was wir von ihm wollen. Ich bin fest davon überzeugt, dass das die beste Errungenschaft in der Ausbildung war und wer dieses Prinzip bei seinem Hund anwendet, wird langfristig einen ausgeglichen und glücklichen Hund erleben.

An welche besonderen Momente in der BFH-Ausbildung, kannst du dich bis heute noch erinnern?

Da gibt es viele. Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als ich meinen ersten Blindenführhund, Ranka, abgegeben habe. Der Moment, als ich ihn wirklich dort gelassen habe, war krass. Ich habe mich gefühlt wie ein Verräter und auf der Fahrt nach Hause kamen mir echt die Tränen. Der Hund hatte eine zu starke Bindung zu mir aufgebaut und hat über eine Stunde im neuen Zuhause gejault. Das waren meine anfänglichen Fehler bei den Blindenführhunden. Eine zu starke Bindung zwischen mir als Ausbilder und dem Hund ist nicht förderlich.



Training eines Bfh. dessen künftiges Frauchen zeitweise an den Rollstuhl gefesselt ist

Dann gab es da noch einen Moment, an den ich mich bis heute erinnern kann. Mich rief ein Führhundhalter an, dass sein Blindenführhund ihn gerade das Leben gerettet hat. Der Blinde wollte die Straße überqueren, aber der Hund ignorierte das Hörzeichen Passieren. Er konnte nichts hören oder eine Gefahr erkennen und wollte den Hund schon auf die Straße schieben, als eine fremde Person schreit, dass der Blinde sofort stehen bleiben soll. Ein LKW-Anhänger hatte sich selbstständig gemacht und rollte rückwärts die Straße herunter. Der Hund hat die Gefahr also wahrgenommen und das Überqueren verweigert. Dieses Ereignis hat mich positiv bestärkt, dass wir das Richtige tun. Aber es gab leider auch Erlebnisse, die ich nie vergessen werde, bei denen Hunde schlecht behandelt worden sind. Ein Blindenführhund von mir wurde in eine Box in einen Keller ohne Fenster gesperrt, weil der Blinde psychische Probleme hatte und sich nicht mehr um den Hund kümmern konnte. Ein Nachbar hat den Hund jeden Tag für 10 Minuten rausgelassen und mich irgendwann kontaktiert. Ich habe den verwahrlosten Hund sofort abgeholt. Sowas tut schon weh. Diese Gegensätze bei Menschen sind extrem.

Welche Gespanne sind dir bis heute im Gedächtnis geblieben?

Es gibt jede Menge Gespanne, an die ich entweder sehr gern oder lieber nie wieder denken möchte. Meine allererste Kundin hat mittlerweile den dritten Blindenführhund von uns und wir arbeiten immer wieder gern zusammen. Die zwischenmenschliche Beziehung wächst bei jedem weiteren BFH immer mehr.



Nancy mit Bfh Ranka

Es sind auch viele Freundschaften und innige Bindungen entstanden. Meine zwei kleineren Kinder, Ruby und Antonio haben sogar blinde Paten.

Du warst bisher nicht nur in Deutschland aktiv, sondern auch in den USA. Was war dort deine Aufgabe?

Amerika hat mich schon immer fasziniert. Ich verknüpfe mit diesem Land

viele besondere Werte, wie Freiheit. Ich muss kurz ausholen. Irgendwann habe ich beschlossen selbst Schäferhunde von der Ostdeutschen Linie zu züchten. Eines Nachts klingelte mein Telefon und ein Amerikaner



1999: Der erste Wurf aus der eigenen Zucht „Alexis“ & „Aileen“ von den Teufelssteinen

war in der Leitung. Sein Name war auch noch so richtig typisch amerikanisch: Ron Wayne. Er war Polizist und Züchter und interessierte sich für Hunde aus meiner Zucht.

Schließlich hat er mich zu sich nach Amerika eingeladen. Zusammen mit meinem Cousin als Dolmetscher bin ich das erste Mal in die USA, Geor-



Training mit Ron Wayne in Valdosta, Georgia

gia geflogen. Vor Ort haben wir gemeinsam mit Polizisten und Hunden trainiert. Die Menschen waren dort alle so unglaublich herzlich. Wir hielten lange den Kontakt. Nach einiger Zeit bekam ich erneut einen Anruf aus Amerika. Diesmal von einem ausgewanderten Österreicher von der K9-Academy in Shawnee, Oklahoma. Zusammen mit einem Polizist hat er eine beachtliche Hundeschule aufgebaut. Er wollte, dass ich ein Seminar vor Ort halte und wir gemeinsam trainieren. Gesagt, getan. Wir lieferten ihm sogar Hunde aus eigener Zucht. Ich muss dazu sagen, dass generell die Hundeausbildung in Deutschland zum damaligen Zeitpunkt viel weiter entwickelt war, als in Amerika. Die waren total begeistert von unseren Hunden und den Trainingsmethoden. Er bot uns bei jedem Besuch an, dass ich sofort in seiner Hundeschule mit einsteigen könnte. Während meines

Aufenthaltes wohnte ich bei seinen Bekannten auf einer riesengroßen Pflanzengröße in Oklahoma. An einer Nacht kann ich mich besonders erinnern. Ich wurde gefragt, ob ich bei einem richtigen Polizeidienst dabei sein möchte. Natürlich habe ich zugestimmt. So etwas lasse ich mir nicht entgehen. Von 20 Uhr bis 6 Uhr fuhr ich also in Amerika Streife. Ich werde nie vergessen, dass wir zu unzähligen Einsätzen gerufen wurden - einer davon war eine Drogenrazzia. Der Polizist hatte einen Schäferhund, namens Hexe und ich kann euch sagen, der war wie eine Hexe. Bei einer Schlägerei vor einem Kino, hat der Polizist den Hund aus dem Auto gelassen und da war Ruhe. Das waren schon Highlights und ehrlich gesagt, spielte ich desöfteren mit dem Gedanken auszuwandern. Meine damalige Frau wäre auch dazu bereit gewesen, allerdings habe ich gezweifelt, weil wir doch öfter Streit hatten. Dennoch sind wir von 2001 bis 2004 regelmäßig nach Shawnee geflogen. Danach folgte bei mir privat ein völliger Umbruch und ich musste mich erstmal neu strukturieren.



Ausritte in von Shawnee/ Oklahoma



Training mit „Earl von den Teufelssteinen“ bei der K9-Academy in Shawnee

Apropos Umbruch, irgendwann hast du beschlossen dein Wissen nicht nur an Blinde weiterzugeben, sondern hast eine Familienhundeschule ins Leben gerufen. Wie kam es zu diesem Schritt?

Also 1996 habe ich ja mit dem aktiven Training von Blindenführhunden begonnen. Bei einer Gespannprüfung 1998 kam ein Prüfer aus München auf mich zu. Er sollte die Prüfung von dem ausgebildeten Blindenführhund abnehmen und war eine bekannte Persönlichkeit im Hundebereich. Viele Jahre war er Leiter der Hundestaffel bei der Flughafenpolizei München und schrieb zudem einige Bücher über seine jahrelange Erfahrung mit Hunden. Nachdem er

meinen Hund gesehen hat, war er total aus dem Häusschen, wir kamen ins Gespräch und er gab mir den Rat, eine Hundeschule zu gründen. Im Westen war das wohl so üblich und außerdem sind zwei Standbeine, Blindenführhundausbildung und Hundeschule, aus wirtschaftlicher Sicht besser. Über das Kompliment habe ich mich riesig gefreut und war auch ziemlich stolz, denn gerade ein Prüfer hat ja einige Vergleiche. Schließlich befolgte ich seinen Rat und eröffnete Ende des Jahres 1998 eine Hundeschule. Zu Beginn erwartete ich keinen Ansturm, aber der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Doch ich merkte schnell, dass ich das alles alleine, ohne Mitarbeiter nicht bewältigen konnte.



Neue Mitarbeiter im HZM

Im Laufe der Zeit haben sich immer mehr Hundetrainer und -schulen gegründet. Wie schwer ist es mit der Konkurrenz mitzuhalten und was macht deine Hundeschule einzigartig?

Ehrlich gesagt, habe ich dieses Konkurrenz-Denken noch nie gehabt. Als ich mit der Familienhundeschule begonnen habe, war mir völlig bewusst, dass andere Hundeschulen ihre Trainer anonym vorbeischicken oder anrufen, um unsere Preise und Methoden zu erfahren. Von Anfang an war es so, dass ich nie geschaut habe, wie es andere machen, sondern habe mir selbst in meinem Handeln nach besten Wissen und Gewissen vertraut. Ich versuche immer meine eigenen Ideen umzusetzen, ohne jemanden zu kopieren oder nachzumachen. Zudem bin ich einfach ein sehr ehrlicher Mensch. Ein Hundetrainer hat einmal zu mir gesagt, dass ich nicht zu viel Wissen den Kunden weitergeben soll, damit sie, am besten noch mit den gleichen Problemen wiederkommen. Genau das Gegenteil ist aber meine Philosophie. Ich möchte meinen Kunden so viel Wissen, wie nur möglich vermitteln, da-

mit sie Zusammenhänge verstehen. Denn nur so können Hundebesitzer ein glückliches und harmonisches Leben mit ihrem Vierbeiner verbringen. Und ich denke, dass genau diese Mischung aus tiefgründiger Theorie und Spaß bei den Leuten ankommt. Grundsätzlich finde ich Konkurrenz-Denken engstirnig. Mein Motto in der Beziehung lautet: Erweitern statt wegnehmen. Ich versuche stets mein Bestes zu geben, mich weiterzubilden und vermittele gern mein Wissen nach außen. Wenn wir alle ein bisschen voneinander lernen, werden wir viel reicher sein.



Erste Hundeschulenkurse im HZM

Was hat dich an Breitenbrunn fasziniert, dass du mit der Hundeschule dort hin gezogen bist?

Wie bereits erwähnt, war ich ja vor 1996 quasi pleite. Erst mit Beginn der Blindenführhundausbildung habe ich mein erstes richtiges Geld verdient. Bis dahin habe ich zur Miete in einer Wohnung in einem Haus im Wald gelebt. Circa 100 Meter entfernt lag ein Platz, auf dem ich ein paar Zwinger hatte und mit den Hunden trainierte. Und in meiner 55 Quadratmeter-Wohnung hatte ich ein kleines Büro. Mein Plan war also, so schnell als möglich ein Haus zu bauen und umzuziehen. Natürlich musste ich erstmal meine Schulden abbezahlen und Gewinn erzielen. Ungefähr zum Jahrtausendwechsel habe ich dann aktiv nach einem geeigneten Grundstück gesucht. In der ganzen Region habe ich mir Häuser und Grundstücke angeschaut. Wenn ich heute mit meinen Kindern durchs Erzgebirge fahre, dann zeige ich ihnen ab und an Häuser, die ich zum Kauf im Blick hatte. Jedenfalls hat mir dann ein Grundstück mit Haus ziemlich zugesagt und ich habe einen Termin mit der Bank vereinbart. Der Banker riet mir aber davon ab. Ich sollte mir lieber ein Grundstück in einem Gewerbegebiet aussuchen, damit ich problemlos jederzeit er-

weitern kann. Wie ihr mittlerweile wisst, nehme ich gern konstruktive Ratschläge an. Schon seit längerer Zeit fiel mir das Gelände im Gewerbegebiet Carolathal in Breitenbrunn auf. Erst lies ich es unbeachtet, da es direkt an einer stark befahrenen Straße liegt und damit ziemlich laut ist. Denn ich wollte unbedingt mein Privathaus und die Firma auf einem



Das HZM auf dem neuen Gelände in Breitenbrunn

Platz haben. Besonders, wenn es um die Arbeit und Pflege mit Tieren geht, sind kurze Wege unerlässlich. Als ich mir ein paar Monate später das Grundstück dann doch genauer anschaute, kam die Überlegung das Wohnhaus im hinteren Teil zu bauen und im vorderen Bereich die Zwinger für alle Hunde. Denn die Verkehrsanbindung ist perfekt. Und so entstand innerhalb kürzester Zeit aus einem grauen Platz unser neues Domizil. 2002 stand ich erneut vor



Bau von größeren Zwingeranlagen für die Zucht und Ausbildung



Bau des Geschäftshauses 2018

einer Entscheidung: Eine Nachbarfirma war pleite gegangen und ich hatte die Möglichkeit das Grundstück zu erwerben. Obwohl es ein Risiko war, beschloss ich diesen Schritt zu gehen und erweiterte mein Grundstück von 2000 auf 6000 Quadratmeter. Nun lagerte ich auch die Hundeschule auf dieses Grundstück um. Bis dato musste ich nämlich die Hundeschulenkurse auf einem separaten Trainingsplatz durchführen. Auf unserem neuen Grundstück errichteten wir also einen eigenen Trainingsplatz, später das Zelt und irgendwann das Geschäftshaus mit Büro- und Aufenthaltsräumen und Hundezimmer - alles mit vielen lie-

bevollen und passenden Details.



Praktische Hundezimmer



Hunde-Hinterteile als Leinenhalter



HWR-Raum für Hunde



Heikos Bücherregal



Fertigstellung der Außenanlagen 2021

Wann und vor allem wie kam deine Frau Anja zu dir ins Team?

2004 habe ich mich von meiner Ex-Frau getrennt. Die ersten Monate hat sie im neuen Haus gewohnt und ich bin nur zum Arbeiten nach Breitenbrunn gefahren. Das war aber für uns beide keine optimale Lösung und es stand auch fest, dass ich die komplette Hundeschule allein weiterführe und wieder ins Haus ziehe. Ir-

gendwann hatte ich dann wieder eine neue Freundin. In dieser Zeit kam Anja zu mir in die Hundeschule und



Flyer zum 10-jährigen Firmenjubiläum HZM

lies sich vor dem Kauf eines Welpen beraten. Das ist ja schon mal ein guter Gedanke. Aber soll ich euch was sagen? Die Beratung ist fehlgeschlagen, denn ich habe ihr von dieser Rasse abgeraten und trotzdem hat sie sich die Eurasier-Mix-Hündin Luna gekauft. Anja hat sich aber nicht berirren lassen und kam zum Welpenkurs und zu den folgenden Kursen zu mir in die Hundeschule. Vor den Trainingsstunden haben wir ab und an einen Kaffee zusammen getrunken, aber wie gesagt, hatte ich eine Freundin und Anja einen Freund. Irgendwann sind dann allerdings beide Beziehungen fast zeitgleich in die Brüche gegangen und wir sind zusammengekommen. Ich kann mich noch genau erinnern, dass ich sie gefragt habe, ob sie für unser 10-jähriges Firmenjubiläum modeln kann. Da waren wir noch nicht zusammen. Doch Anja hat zugesagt und sah wie immer umwerfend aus. Jedenfalls habe ich zu dieser Zeit schon gespürt und an den Erfolgen gesehen, dass Anja ein besonderes Händchen für Hunde und Mensch hat. Beruflich hat Anja gerade ihr Abitur nachgeholt, aber war sich über ihre Zukunft unsicher. Genau so schnell, wie sie bei mir eingezogen ist, ist sie in die Firma eingestiegen.

Was schätzt du besonders an Anja und ihrer Arbeit als Hundetrainerin?

Ich bin extrem glücklich, Anja als meine Frau an meiner Seite zu haben und das in allen Lebensbereichen. Betrachtet man nur ihre Arbeit in der Hundeschule, finde ich ihre Art faszinierend. Auf ihre ganz eigene liebevolle Art und Weise begeistert sie unsere Kunden vom ersten Moment an und jeder findet Anja direkt sym-

pathisch. Sie hat einfach eine tolle Persönlichkeit und Ausstrahlung. Das ist mir schon bei unserem ersten Treffen aufgefallen. Und egal ob in der Blindenführhundausbildung, Zucht oder Hundeschule, Anja hat ihre ganz eigenen Ideen mitgebracht und ich kann mich zu 100 Prozent auf sie verlassen. Leider war das mit anderen Mitarbeitern nicht immer so. Aber als Anja angefangen hat, war es plötzlich so, als hätte man mich verdoppelt. Sie war nicht genauso, wie ich und das hätte ich auch nicht gewollt, aber ich habe an den Kunden gemerkt, dass sie sogar manchmal lieber mit Anja arbeiten wollten. Anja hat ihnen die gleiche Qualität geliefert - und das von Beginn an. Ihre Zuverlässigkeit, Energie, Motivation und Freundlichkeit schätze ich an Anja am meisten. Genau diesen Anspruch habe ich auch an mich selbst.



Anja steckt viel Liebe in die Arbeit mit Tieren - hier bei der Zucht von Labrador-Welpen



Anja bei der Einschulung eines Bfh.

Wie sind eure Kurse (Welpenkurs, Family Dog 1, etc.) entstanden?

Begonnen habe ich mit einem sogenannten Begleithundlehrgang. Später habe ich diesen in zwei Teile aufgesplittet. Teil 1 ähnelt dem Family Dog 1-Kurs, den wir heute anbieten. Dieser bestand aus den Basics, wie Leinenführigkeit und Rückruftraining. Teil 2 ging mehr in die Tiefe. Also die Einteilung ist schon relativ zeitig entstanden, aber natürlich nicht in den Umfängen und Inhalten, wie es die Kurse heute gibt. Vor allem die Theorie-Einheiten sind erst mit der Zeit entstanden, aber aus unserer Sicht Gold wert. Den Welpenkurs habe ich erst später etabliert. Früher gab es nur eine reine Welpenspielstunde. Dort konnte jeder mit seinem Welpen vorbei kommen und spielen. Da gab es keine festen Kurse. Im Lauf der Jahre durch unsere Erfahrungen haben wir die

Integrieren Sie Ihren Hund erfolgreich in Ihre Familie!

familydog 1

16 x 2h, 300 Euro (incl. MwSt.)

- Leinenführigkeit
- Ein- und Aussteigen aus dem Auto
- Platz-/Platz-Bleib bis 1 Stunde
- Sitz
- Herankommen
- umfangreiche theoretische Schulungen + Prüfung

Auf Wunsch auch als familydog 1-weekend Seminar buchbar!
2-Tagesseminar zum Preis von 149 Euro (incl. MwSt.)

Melden Sie sich jetzt an:
Hundezentrum Münzner
Carlsplatz 26, 02359 Breitenbrunn
Tel. 037756/79917, Fax 037756/79918
Handy 0171/5778096
eMail Hundezentrum.Muenzner@t-online.de
www.Hundezentrum.Muenzner.de

Erste Flyer zum Kurs Family Dog 1

Kurse optimiert und verbessert. Ziel ist es noch heute, dass die Leute einen großen Nutzen haben und den Hintergrund des Hundeverhaltens verstehen. Dazu haben wir immer geschaut, wie wir mit unseren Privat- und Blindenführhunden arbeiten und haben dies in die Hundeschule übernommen. So zum Beispiel das Führen des Hundes ohne Leine. Das war ja keine Geschäftsidee, nur um den Leuten noch weitere Kurse anzubieten, sondern weil wir es selbst mit unseren Hunden praktisch umsetzen. Auch die Größe der Kursgruppen haben wir stets optimiert. Zur Zeit trainieren in einer Gruppe zwei Mensch-Hund-Teams. So behält man den Gruppencharakter, aber kann, wie im Einzelunterricht individuell auf den Hund eingehen. Wir geben täglich unser Bestes, um unseren Kunden den größten Mehrwert zu übermitteln.

Ist es schwieriger Hunde zu „erziehen“, die man nur einmal pro Woche sieht, als einen Blindenführhund?

Der Unterschied zwischen der Blindenführhundausbildung und der Hundeschule liegt darin, dass wir in der Hundeschule nicht den Hund, sondern den Besitzer erziehen. Und dieser erzieht dann erst seinen Hund. Die größte Herausforderung ist tatsächlich das Arbeiten mit dem Mensch. Der Mensch ist ein sehr



Abwechslungsreiche Trainingsinhalte

komplexes Wesen, welches durch Erfahrungen und Erlebnisse im Laufe seines Lebens geprägt wird. Dabei spielen Gefühle, Fantasie, Träume etc. eine wichtige Rolle. Der Hund hingegen kennt nur schwarz und weiß. Er braucht eine klare Linie und Regeln. Die Arbeit mit dem Hund ist das einfachste, was es auf der Welt gibt. In meinem Buch „Hunde verdienen bessere Menschen“ schrieb ich ein Kapitel über Frauen mit Bart und Tierschützer. Es geht darum, dass viele Hundetrainer zwar gern mit Hunden arbeiten, aber am liebsten mit Menschen nichts zu tun haben wollen. Bei uns ist das Gegenteil der Fall. Wir lieben Menschen und arbeiten gern mit ihnen zusammen. Und wenn wir es schaffen, dass sich der Mensch in seiner Denkweise ändert, dann wird man schnell eine Veränderung beim Hund feststellen. Ein Beispiel dazu: Wenn ein inkonsequenter Hundebesitzer zu uns kommt, dann bringt das nichts, wenn ich mit dem Hund Leinenführigkeit trainiere. Bei mir wird der Hund Fuß laufen, aber der Punkt ist, dass sich der Besitzer ändern muss, indem er konsequent bleibt. Ich selbst habe mich auch um 180 Grad gedreht und arbeite heute noch gezielt an mir selbst. Vor ein paar Jahren hatte ich noch ein paar Kilos mehr auf den Rippen, aber ich wollte an mir und meinem Leben etwas ändern. Man muss nur dran bleiben. Aus diesem Grund biete ich Seminare über die Persönlichkeitsentwicklung an. Wie ihr schon merkt, liegt unser Interesse am Menschen. Unsere Herausforderung ist es, die Persönlichkeit der Kunden zu erkennen und zu sehen, wie er Woche für Woche wächst und sich in seiner Denkweise ändert. Es geht nicht um das Training von Hörzeichen, sondern viel mehr über die Beziehung zwischen Mensch und Hund.

In der Hundeschule hast du nahezu mit allen Hunderassen gearbeitet. Welche Rasse imponiert dir besonders?

Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Am meisten faszinieren mich Hunde, mit einer eigenen Persönlichkeit, die Ruhe ausstrahlen, von Natur aus ausgeglichen sind, aber trotzdem Temperament und Arbeitsfreude besitzen. Und mich begeistern Vierbeiner, die offen und frei sind. Mit diesen Hunden kann man besonders gut arbeiten. Aber ich muss auch sagen, dass ich nichts gegen Hunde habe, die Stinker und etwas individueller von ihrem Charakter sind. Deswegen führe ich privat Airedale Terrier, die einfach viel

Temperament und Energie haben. Rassetechnisch kann ich mich gar nicht festlegen, weil selbst innerhalb einer Rasse die Charaktere so unterschiedlich sind. Für mich ist wirklich die Ausstrahlung und der Charakter eines Hundes entscheidend.



Heiko mit seinen Airedale Terriern



AT Glenn überzeugt vielfältig

Deine Privathunde sind für dich nicht nur Familie, sondern auch Mitarbeiter. Wie kann man sich das vorstellen?

Meine Hunde haben auf jeden Fall ein etwas anderes Hundeleben. Zur Zeit gestaltet sich der Tag so, dass ich 5 Uhr aufstehe und direkt mit meinen Hunden eine Stunde laufe. Naja und danach warten sie eigentlich den ganzen Tag auf den großen Moment, bis wir gemeinsam trainieren. Aber zwischendrin hole ich sie nur mal kurz für eine Hundebegegnung ab. Sie haben teilweise ein sehr spontanes Leben mit dem sie aber gut umgehen können. Meine Airedale Terrier sind alterstechnisch gerade sehr weit auseinander. Mein ältester Rüde Glenn ist 11 Jahre und die jüngste Hündin Raggedy 1 Jahr. Da muss ich mein Training und die Freizeit gezielt anpassen und gestalten. So kann ich zum Beispiel nur mit

meinem Rüden Porthos 15 Kilometer joggen gehen. Mit Raggedy fällt die Runde dagegen etwas kleiner aus. In der Hundeschule zeige ich den Kunden gern, wie ich mit meinen Hunden arbeite und wie wir agieren. Besonders in den Online-Kursen, die wir anbieten, könnt ihr viele Details unserer Hund-Mensch-Beziehung sehen. Bei Rudelchef-Seminaren setze ich die Hunde ebenfalls gern für beispielsweise Mut-Übungen mit Beißarm ein. Das macht denen auf jeden Fall viel Freude. Meine Hunde sind so trainiert, dass sie gegebenenfalls auch mal für mehrere Stunden ruhig im Hänger warten und im nächsten großen Moment alles geben können. Das schätze ich an ihnen sehr.



Fahrradtouren mit Porthos

Was sind die schönsten Momente in der Hundeschule?

Für mich sind die schönsten Momente, wenn ich eine positive Entwicklung und Erfolge Woche für Woche erkennen kann. Manche Hundebesitzer kommen zu uns, die eigentlich schon einen Termin für die Todesspritze haben, weil sie in der Familie gebissen haben. Und nach dem Intensivtraining nehmen sie einen Hund mit nach Hause, welcher locker an der Leine läuft und absolut kontrollierbar ist. Ich schätze besonders die Begeisterung und Dankbarkeit unserer Kunden. Allein die ganzen Geschenke an uns bei Kursabschluss sind der Wahnsinn. Irgendwann möchte ich ein Traditi-

onszimmer mit all diesen wertvollen Dingen einrichten. Dafür muss ich allerdings wieder anbauen ;-)



Stolze Prüflinge mit ihren Vierbeinern

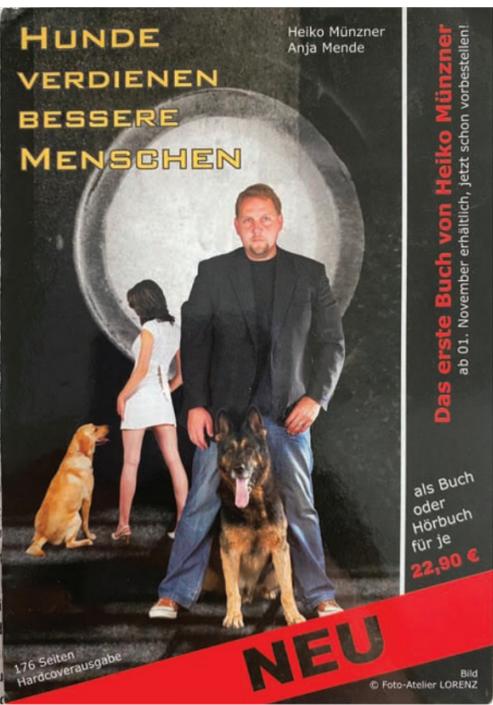
Zusätzlich zur Arbeit mit Hunden, hast du viele weitere Projekte (Seminare, Bücher, Online-Hundeschule, Horse- & Dogtrail-Kurse etc.). Wie meisterst du das alles?

Ich beschäftige mich mein ganzes Leben schon mit Persönlichkeitsentwicklung. Als ich 17 Jahre alt geworden bin, habe ich ein Parfum geschenkt bekommen. Auf dem Flacon stand der Spruch: „Wer gewinnen will, muss auch wagen zu verlieren!“. Dieser Spruch hat sich irgendwie in mein Gehirn gebrannt. Früher unbewusst und heute ganz bewusst, setze ich mich mit dem Thema auseinander. In meinen Seminaren „Der Rudelchef“ spreche ich ausführlich über die Entwicklung von sich selbst und baue viele praktische Übungen ein. Ich kann mich noch erinnern, als ich 2005 ein Geschenk für eine Bekannte gesucht habe. Da sie gern liest, habe ich ihr ein Buch ausgesucht. Im Buchhandel fiel mir dieses Exemplar zur Persönlichkeitsentwicklung auf. Der Klappentext klang sehr interessant und so kaufte ich es. Das Buch hat mich so angesprochen, dass ich es einfach selbst lesen musste. Innerhalb weniger Tage hatte ich es durch. Seitdem befasste ich mich noch intensiver mit diesem Thema. In der Hundeschule erkannte ich viele Dinge wieder, die ich gelesen habe. Die

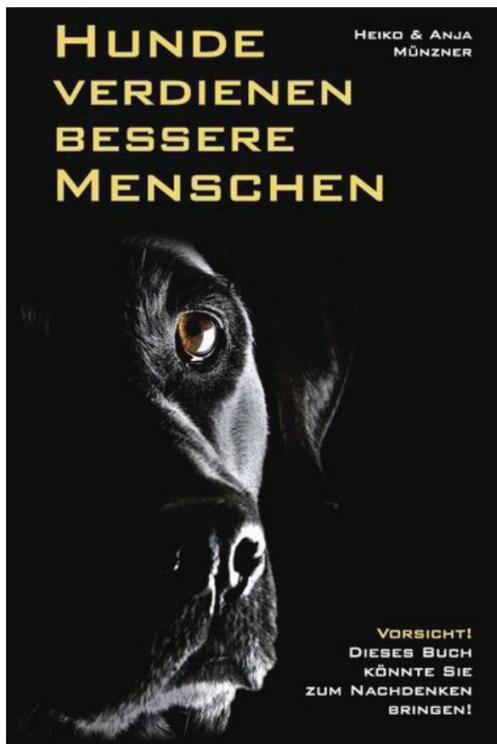
Beziehung zwischen einem Hund und seinem Besitzer ist abhängig von deren Verhalten. Wer hat den stärkeren Charakter? Wer hat mehr Energie? Wer hat längeres Durchhaltevermögen? All diese Eigenschaften machen einen Rudelchef aus. Zu jedem Kursbeginn mache ich mir ein paar Notizen zum Halter und kann daraus auf die Beziehung zum Hund schließen. Irgendwann wollte ich mein ganzes errungenes Wissen dank der Arbeit in der Hundeschule niederschreiben und so entstand mein erstes eigenes Buch „Hunde verdienen bessere Menschen“. Mein zweites Buch „My Way“ befasst sich, wie der Name schon verrät, mit meinem persönlichen Weg zum Erfolg und wie genau das jeder schaffen kann. Auch für die Zukunft habe ich schon eine Idee für mein nächstes Buchprojekt im Kopf. Mich fragen immer wieder Leute, wie ich es geschafft habe so viel abzunehmen und so fit zu bleiben. Da das Thema so beliebt ist, möchte ich auch in diesem Bereich meine Lebensform weitergeben, vielleicht dann unter dem Namen „Fit wie ein Rudelchef“. Wer weiß. Jedenfalls brauche ich für all meine Ideen Menschen, die mich unterstützen, beraten und mit mir gemeinsam das Projekt erfolgreich umsetzen. So sind auch ganz aktuell unsere Online-Hundeschulkurse entstanden. Egal in welchem Bereich, ob in der Hundeschule, auf Social Media oder bei Seminaren, versuche ich die Leute zu motivieren und sie immer wieder daran zu erinnern, wie wichtig es ist sein Handeln zu überdenken und an sich zu arbeiten. Neue Distributionsmöglichkeiten, wie Social Media eignen sich natürlich besonders dafür. Das bedeutet nicht, dass wir nichts mehr vor Ort machen wollen, sondern sehen wir die Digitalisierung, wie beispielsweise unsere Online-Kurse viel mehr als Chance und Erweiterung. Bei unseren ganzen Projekten stehen Qualität und Authentizität an oberster Stelle.



Horse- & Dogtrail Kurs auf der Silver Rock Ranch Elterlein



Heiko's erstes Buch „Hunde verdienen bessere Menschen“



Neues Coverdesign zu „HvbM“



Heiko's zweites Buch „My Way“



Neues Coverdesign zu „My Way“



Große Feste und Vorführungen im HZM



www.h-z-m.de

LUCKY'S WELT

“Das Fachgeschäft für Hunde” des HZM

Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 10.00 Uhr - 19.00 Uhr
Samstag: 09.30 Uhr - 15.00 Uhr

- Frischfleisch - Futterzusätze - Kauartikel - Leinen - Halsbänder -
- Transportboxen - Zwinger - Bekleidung - exklusive Accessoires & Präsente -

Gemeinsame Projekte, wie das Fachgeschäft für Hunde „Lucky's Welt“ mit dem berühmten Hund aus dem Schuhkarton „Lucky“



Erste Ausgabe der HZM-Zeitung



Unzählige Seminare & Kurseinführungen



Horse- & Dogtrail



Führhundhalter-Treffen im HZM

Impressum

Herausgeber
Hundezentrum Münzner
Carolathal 26 - 28
08359 Breitenbrunn

Telefon: 037756 79917
Mail: info@h-z-m.de
Website: www.h-z-m.de
www.h-z-m-online.de

Inhaltlich verantwortlich
Anja & Heiko Münzner

Design
Anja Baumgärtel

Social Media
Facebook: HundezentrumMuenzner
Instagram: @heikomuenzner

Druckerei
Flyeralarm - „printed in Germany“

 Würdest du rückblickend etwas ändern oder anders machen wollen?

Ich bin ganz klar davon überzeugt, dass man aus Fehlern lernt. Um erfolgreich zu sein, muss man auch mal scheitern. Genau aus diesem Grund würde ich nichts ändern. Betrachtet man einen Schmetterling in seiner Schönheit, weiß jeder, dass er erst die Zeit in seinem Kokon überleben und sich entwickeln muss. Es bringt ihm nichts, wenn ihm jemand den Kokon aufschneidet, denn dann wird er kein richtiger Schmetterling. Und genau so vergleiche ich das mit unserem Leben. Erfolg ist und bleibt ein lebenslanger Prozess. Im Großen und Ganzen würde ich in meinem Leben nichts ändern wollen. Klar, hätte ich meine Frau Anja gern eher kennengelernt oder mir privat ein wenig erspart. Aber selbst aus den schweren Zeiten bin ich stark hervorgegangen und habe daraus gelernt. Alles passiert immer aus einem Grund. Wegen der Niederlagen konnte ich immer wieder ein neues Ziel ins Auge fassen. Mir wurde klar, was ich erreichen möchte, wie meine Beziehung aussehen soll. Ich bereue nichts... Doch eines: Ich hätte mich gern eher gesund ernährt! Die ganzen Folgeschäden von Diabetes müssten nicht sein, wenn sich die Menschen von Geburt an gesünder ernähren. Mir tut es in der Seele weh, wenn ich dicke Kinder sehe und dazu noch ihre Essensportion. Darüber ärgere ich mich am meisten, dass ich erst so spät ausgebrochen bin und mich besser ernährt habe. Vorher hatte ich immer tausend Ausreden, warum gesunde Ernährung bei mir nicht geht... zu viel Stress, zu wenig Zeit, zu wenig Kreativität in der Küche, kein Platz. Jetzt stelle ich mich mindestens jeden Abend 60 bis 90 Minuten in die Küche, um ein gesundes Essen zu kochen. Das Frühstück für alle anzurichten, dauert bestimmt auch nochmal eine halbe Stunde. Also kann man sagen, dass wir zwei Stunden am Tag mit Essen anrichten verbringen. Früher hätte ich gesagt, dass ich doch keine zwei Stunden Zeit habe, Essen zu kochen. Aber die Frage ist, wie man seine Prioritäten setzt und was einem wichtig ist. Heute weiß ich, wie entscheidend gesunde Ernährung und Sport sind. Damit kann man vielen Krankheiten aus dem Weg gehen. Aber die schlechten Erfahrungen, auf die jeder gern verzichten würde, gehören eben dazu. Denn nur daraus reifst du und triffst zukünftig deine Entscheidungen. Ansonsten bin ich glücklich, wie mein Leben ist.

 Wünschst du dir, dass deine Kinder in deine Fußstapfen treten?

Ich hoffe, dass unser Gedanke und unsere Philosophie viele Früchte trägt und weitergeführt wird. Für meine Kinder wünsche ich mir, dass sie das machen, was sie glücklich macht. Wenn das natürlich die Arbeit mit Hunden ist, dann wäre das cool, aber ich würde nie jemanden dazu drängen. Ich könnte mir genau so gut vorstellen, dass ein fitter Nachfolger irgendwann die Firma übernimmt, es die Hundeschule nur noch online gibt oder andere Hundetrainer nach unserem Konzept weiterarbeiten. All das sind bleibende Dinge. Hauptsache unsere Philosophie wird in irgendeiner Art und Weise weitergegeben. Ich habe auf keinen Fall dieses Denken, dass das Hundezentrum Münzner irgendwann von Ruby, Antonio oder Holly Münzner geführt werden muss. Das wäre eine viel zu große Belastung für die Kinder. Ein Kind sollte frei in seiner Entscheidung sein und dafür muss es immer zu hören bekommen, dass es das machen sollte, was dem Kind Freude bereitet und zu was, es sich berufen fühlt. Ich kämpfe dafür, dass das HZM etwas Bleibendes wird!



Dreharbeiten & Postproduktion der Online-Kurse bei der Fernsehproduktion Carlsfeld



Heiko's Kinder unterstützen das HZM gern



Ruby mit Chihuahua Manolo



Antonio mit Airedale Terrier Raggedy



Holly mit Labrador Vaile



Heiko's Familie und sein Team



Das aktuelle HZM-Team mit Anja und Heiko (hi) und Anja & Kevin (vo)

 Was sind deine persönlichen Ziele und was wünschst du dir für die Zukunft des HZM?

Mein Ziel ist es 100 Jahre alt zu werden ohne Diabetes-Folgeschäden zu haben. Ansonsten bin ich erst vor kurzem einen Halbmarathon gelaufen und nun ist mein neues Ziel der Triathlon „Ironman“ auf Hawaii. Das ist ein Traum, weil man dort nur startet, wenn man gesund und fit ist. Bis 55 nehme ich mir dafür Zeit und setze mir das Ziel. Das sind noch knapp sieben Jahre. Ich liebe solche Herausforderungen an mich selbst. Ansonsten habe ich für viele Dinge eine genaue Vorstellung. Ich wünsche mir noch unzählige schöne Erlebnisse mit meiner Familie und meinen Hunden. Ich möchte mein Grundstück immer wieder verschönern. Ich möchte sehen, wie meine Kinder erwachsen werden. Für's HZM habe ich natürlich viele Ideen und Pläne, die mit der Zeit reifen. Dafür benötigen wir, Anja und ich, einige gute Leute an unserer Seite. Mit unserem Creative-Director Anja Baumgärtel und unserem Hundetrainer Kevin Lohmann haben wir die ersten beiden Diamanten im Boot. Ich wünsche euch, meinen treuen Lesern und Kunden nur das Beste und die Erkenntnis, dass ihr ALLES erreichen könnt, wenn ihr euch aufrafft und loslegt. Ihr seid für euer Leben selbst verantwortlich.